



LYCEE TECHNIQUE  
POUR PROFESSIONS  
EDUCATIVES ET SOCIALES

# Études d'éducatrice et d'éducateur

**Stage d'élargissement et d'approfondissement  
Stage de perfectionnement et d'ouverture à la vie professionnelle**

**« TOOL-BOX »**

**1GED  
1+GED**

2020/2021

## INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1</b>	<b><i>Einleitung</i></b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><i>Formalien für die Lernwegdokumentation</i></b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b><i>Zielformulierungen – Praktikum 2 GED und 1 GED</i></b> .....	<b>6</b>
<b>4</b>	<b><i>Glossar</i></b> .....	<b>9</b>
<b>5</b>	<b><i>Inhalte des MEPRP-Unterrichts</i></b> :.....	<b>11</b>
<b>6</b>	<b><i>Vorlage der Lernwegdokumentation</i></b> .....	<b>14</b>
<b>7</b>	<b><i>Reflexionsgespräch nach Fischöder et al.</i></b> .....	<b>30</b>
<b>8</b>	<b><i>Anhang</i></b> .....	<b>39</b>
<b>9</b>	<b><i>Bibliographie</i></b> .....	<b>42</b>

# 1 EINLEITUNG

---

Diese „Tool-Box“ dient einerseits dem/der Schüler\*in als Vorbereitung für die „Terminal 1+GED“ und informiert über die gelernten Inhalte auf der „1GED“.

In dieser „TOOL –BOX“ zur Praktikumsbegleitung der 1GED befinden sich zusätzliche Hilfen zu Formalien bezüglich des Berichts, zum Dokumentieren von Beobachtungen, zur Verschriftlichung von Aktivitäten usw.

Bitte beachten Sie, nur die Dokumente zu drucken, welche Sie benötigen!

Sollte in Abstimmung mit dem/der Schüler\*in und dem /der Tutor\*in Aktivitäten gefilmt werden, dann befindet sich auf der Seite 40 das dafür notwendige Formular.

Bei weiteren Fragen erreichen Sie unser „Office des Stages“ unter [prapr@ltpes.lu](mailto:prapr@ltpes.lu)

# 2 FORMALIEN FÜR DIE LERNWEGDOKUMENTATION

---

## 1. Deckblatt:

Siehe Seite 15; diese Informationen MÜSSEN klar ersichtlich sein!  
Darüber hinaus kann das Deckblatt individuell gestaltet werden.

## 2. Textgestaltung und -formatierung

Der Text sollte mit einer Schriftgröße von 12 Punkt und der Schrift „Arial“ oder „Calibri“ geschrieben sein. Zur besseren Lesbarkeit und Übersichtlichkeit soll der einfache Zeilenabstand gewählt werden.

Der Text sollte als Blocksatz formatiert sein. Seitenrand links von 3 cm und rechts von 2,5 cm. Die oberen und unteren Seitenränder sollten 2.5 cm betragen. Seitenzahlen sollten unten zentriert oder rechts stehen.

## 3. Aufbau und Gliederung:

Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Text eingeordnet anhand der Ordnerregister, Anhang (falls vorhanden), Bibliographie

## 4. Zitate:

Im Text müssen alle fremden Gedanken und Textstellen als Zitate mit der entsprechenden Quelle nachgewiesen werden.

Zitate müssen buchstabengetreu übernommen werden.

Für das Einbinden **wörtlicher Zitate** gilt:

- Zitate werden mit Anführungszeichen umschlossen.
- Zitate müssen in der vorliegenden Form übernommen werden (mit Fehlern, Hervorhebungen, etc...)
- Hinter ein wörtliches Zitat kommt eine Quelle in Kurzform (Autor, Jahr, Seite)

Das Einbinden **paraphrasierter Zitate** (Umschreibungen) lässt mehr Spielraum. Zu beachten ist jedoch:

- bei indirekter Rede wird der Konjunktiv genutzt (*Kerner behauptet, die Welt sei ein Notenschlüssel.*)
- die Quellenangabe wird mit s. (siehe) oder vergl. (vergleiche) eingeleitet
- auch hier darf der Sinn nicht entstellt werden

## 5. Literatur- und Quellenverzeichnis:

- **Buch:**

Name, Vorname: Titel, Ort (Auflage) Erscheinungsjahr, (Serie/ Reihe), Seitenzahl.

(Beispiel: -*Lehmann, Hans-Peter: Dramaturgie. Essay, Frankfurt am Main 1999, S. 134ff..*)

- **Artikel/ Aufsätze in Sammelwerken, Zeitschriften etc.:**

Name, Vorname: Titel des Beitrags, in : Name des HRSG. /der Zeitung, Ort Erscheinungsjahr, (Auflage) Seitenumfang + Seitenzahl; Band, Jahrgangsnummer Erscheinungsjahr, Seitenumfang + Seitenzahl.

(Beispiel: -*Hartmann, Moritz: Über die Rolle der Schauspieler im Theater (1998), in: Klar, Heiner (Hg.): Theaterwissenschaft im deutschsprachigen Raum. Texte zum Selbstverständnis, Düsseldorf 1988 (Wege der Forschung 465), S. 12-56, hier S. 45.*)

- **Internetquelle:**

Autor, Titel, Datum, URL, Datum des letzten Abrufs, Abschnittsüberschrift bzw. Seitenzahl.

(Beispiel: -*Rister, Max: Vilhelm Flusser. Medientheorie mit ethischem Anspruch, Telepolis vom 13.12.2006, <http://www.feise.de/tp/r4/artikel/11/12450/1.html>, zuletzt aufgerufen am 04.08.2010.*)

# 3 ZIELFORMULIERUNGEN – PRAKTIKUM 2 GED UND 1 GED

---

- Lernbereiche nennen (kognitiv, Wahrnehmung, motorisch, affektiv-emotional, sozial)
- FZ sollen den GZ-Bereichen zugeordnet sein und **nicht** mit „sollen, können, müssen...“ formuliert werden...und es sollte unbedingt ein Zusammenhang zwischen Ziele und anderen Aspekten des Planungsschemas zu erkennen sein. Die Schüler\*innen beschreiben konkrete Lern-Entwicklungsprozesse der TN. BSP: Die TN benennen zwei Eulenarten: die Schleiereule und die Waldohreule

Beispiele:

## 1. Einrichtungen für Menschen mit besonderem Förderbedarf

**Thema:** Bewegungslandschaft zur Förderung der ganzheitlichen Wahrnehmung

**Motorischer Bereich:** Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kinder und wichtig für die körperliche Entwicklung. Da der Förderbedarf sehr vielfältig sein kann (Schwierigkeiten bei der Körperkoordination, schnelle Ermüdung, Gleichgewichtsprobleme, Probleme beim Erfassen von Regeln, unangemessener Krafteinsatz, usw.) bedarf es einer Förderung die ganzheitlich und angepasst ist.

- FZ 1: Die TN erkunden und entdecken selbstständig die Landschaft
- FZ 2: Die TN klettern die Kletterwand eigenständig hoch und wieder runter
- FZ 3: Die TN springen von der Brücke herunter (eigenständig oder mit Hilfe)

**Wahrnehmungsbereich:** Unsere Sinne geben und Informationen über den Zustand unseres Körpers und über die Umwelt. Eine große Zahl an Informationen gelangt über die Augen und den Ohren aber auch über die Muskeln, Sehnen und Gelenken und über unser Gleichgewicht in unser Gehirn. Dieser muss alle die Informationen verarbeiten, lokalisieren, sortieren und ordnen zu einem sinnvollen Ganzen. Daraus entwickeln sich dann angepassten Verhaltensweisen (Bsp: einen Ball auffangen und in einen Korb werfen). Diese Prozesse verlaufen unbewusst und automatisch ohne dass wir lange darüber nachdenken müssen. Es gibt unterschiedliche Wahrnehmungssysteme: visuell, akustisch, taktil, kinästhetisch, vestibulär, olfaktorisch und gustatorisch. Es kann auch zu Störungen der Körpernahsinne (taktil, kinästhetisch und vestibulär) kommen die sich entweder in einer Über- und oder einer Unterempfindlichkeit bemerkbar machen. Deshalb werden wir hier einige Übungen machen zur Wahrnehmungsförderung.

- FZ 1: Die TN ertasten mit den Händen und/oder mit den Füßen den Erlebnispfad um auf die andere Seite zu kommen.
- FZ 2: Die TN schmecken drei Früchte und benennen diese: die Banane, die Ananas, die Kokosnuss.

- FZ 3: Die TN halten ihr Gleichgewicht auf der Brücke indem sie ihre Haltung mit den Armen ausbalancieren und ihr Tempo selbstständig anpassen.

## 2. Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe

**Thema:** Das perfekte Dinner: gemeinsam einkaufen und kochen in Kleingruppen.

**Kognitiver Bereich:** Das Erlernen von alltäglichen Situationen wie einkaufen oder kochen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Adressaten aus stationären Erziehungshilfen. Sie werden hier auf ihr späteres Leben vorbereitet und erlangen somit ein Stück weiter an Autonomie.

- FZ 1: Die TN fertigen eine Einkaufsliste an, sie besorgen sich Schreibmaterial und schreiben stichwortartig die Zutaten auf die gebraucht werden
- FZ 2: Die TN lesen die Zutaten vom Rezept ab damit die Einkaufsliste erstellt werden kann
- FZ 3: Die TN überprüfen welche Zutaten noch vorhanden sind und ob diese genügen
- FZ 4: Die TN überlegen und rechnen wie viel Geld sie zum einkaufen brauchen und organisieren den Transport zum Einkauf (Tag, Uhrzeit, Geschäft)
- FZ 5: Die TN wiegen und messen die Zutaten ab, können Mengen und Größen erkennen und umwandeln ( cl → ml ) oder/ und (mg → gr)

**Sozialer Bereich:** Kinder und Jugendliche die aufgrund ihrer familiärer Situation in ein Heim kommen zeigen oft soziale Kompetenzdefizite. Zur Prävention von Verhaltensproblemen und zur Stärkung emotionaler Kompetenzen werden im Heim sämtliche Aktivitäten angeboten. Schon der Alltag in der Gruppe ist durch verbindliche Zeiten und Regeln klar strukturiert. In diesem Rahmen finden die Kinder und JGl. Orientierung und Halt. Die Aufgaben und Pflichten der Haushaltführung (Einkauf, Kochen, Raum- und Wäschepflege) werden dem Alter und der Entwicklung der Adressaten angepasst. So werden auch Autonomie und Eigen- und Fremdverantwortung gefördert.

- FZ 1: Die TN teilen sich die Aufgaben untereinander gleichmäßig in den Kleingruppen auf
- FZ 2: Die TN erstellen in der Kleingruppe ein Abendessen mit Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise
- FZ 3: Die TN stellen sich der Bewertung der anderen Gruppen und halten das Feedback aus ohne laut zu werden (das eigene Verhalten regulieren können)
- FZ 4: Die TN geben konstruktives Feedback (loben, zeigen Empathie) an die Gruppe die gekocht hat.
- FZ 5: Die TN suchen selbst nach Lösungen bei auftretenden Schwierigkeiten und/ oder bitten den Erzieher um Hilfe und führen die Aufgaben zu Ende
- FZ 6: Die TN halten sich an die Spielregeln/ befolgen die Anweisungen: sie kochen, decken den Tisch, räumen und spülen hinterher ab, hinterlassen die Küche und das Esszimmer sauber, leeren die Mülleimer, trennen den Müll usw...

### 3. Tageseinrichtung für Senioren

**Thema:** Feste und Traditionen

**Sozialer Bereich:** es ist wichtig, dass ältere Personen den sozialen Kontakt erhalten um eine Isolation zu vermeiden. Ältere Menschen verlieren manche Fähigkeiten doch wir wollen die vorhandenen Kompetenzen und Stärken der älteren Menschen soweit wie möglich erhalten und uns an ihre Interessen, Wünschen und Bedürfnissen orientieren. Somit wollen wir dazu beitragen, dass sie Momente der Freude und des Wohlbefindens erleben. Das Wiedererkennen vertrauter oder vergessener Erfahrungen ist ein günstiger Ansatzpunkt um die Biografiearbeit zu ergänzen oder zu unterstützen.

- FZ 1: Die TN teilen (mündlich) ihre Erfahrungen mit den anderen TN
- FZ 2: Die TN erzählen einer nach dem anderen wie sie die „Schueberfouer“ erlebt haben und was sie am liebsten gemacht haben auf dem Rummelplatz.
- FZ 3: Die TN lassen sich von den Alltagsmaterialien und Bilder der „ Schueberfouer“ inspirieren und beantworten Fragen
- FZ 4: Die TN bewegen sich spontan zu der Musik mit den Händen, Füßen oder dem ganzen Körper
- FZ 5: Die TN einigen sich auf einen Tag (Donnerstags oder Freitags) um auf die Schobermesse zu fahren und teilen diesen der Erzieherin mit.



## 4 GLOSSAR <sup>1</sup>

---

Didaktik	Wissenschaft, die sich mit den Tätigkeiten des Lehrens und Lernens auseinandersetzt (S. 58)
Methodik	Die Lehre der Methoden setzt sich mit der Art und Weise auseinander, wie Lerninhalte besonders gut erfasst werden können und gilt als Teilbereich der Didaktik (S. 58)
Methodisches Vorgehen	Verhaltensweisen, die bewusst eingesetzt werden, um Bildungsprozesse zu fördern, wie z.B. eine Frage zu stellen, Anschauungsmaterial zu zeigen, Gegenstände erfahren zu lassen, über Erfahrungen berichten zu lassen oder Spiele anzubieten.
Lernmaterialien und Medien	Z.B. Filme, Bilder, Gegenstände, Lieder usw.
Ziele	Ziele orientieren sich u.a. an den Kompetenzen (Ressourcen) der Adressaten, am Entwicklungsstand des Einzelnen, dem Auftrag der pädagogischen Einrichtung oder der jeweiligen „Bildungspläne“ (S. 59)
Sozialform	die Wahl der Sozialform gehört zu den didaktischen Methoden, d.h. der Planende entscheidet bewusst, in welcher Form die Lernerfahrung geschehen soll: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Gesamtgruppenarbeit. Die Sozialformen sollen der jeweiligen Zielgruppe und Zielen angemessen sein (S. 59)
Geschlossene und offene Planung von Bildungsangeboten	Die geschlossene Planung ist stark strukturiert und die Erzieher/-innen legen die Lernziele fest, wählen geeignete Methoden aus und führen als Leiter/-in durch ein Bildungsangebot. Geschlossene Lernprogramme sind systematisch aufgebaut und die einzelnen Lernschritte sind klar gegliedert. (S. 60) Die offene Planung ist weniger festgelegt. Sie berücksichtigt die Fähigkeiten der Adressaten und deren Motivation selbstständig zu lernen. Die Adressaten können mitbestimmen und fühlen sich für ihre Lernerfolge mitverantwortlich. Nicht das Ziel steht im Mittelpunkt, sondern der gemeinsame Weg dorthin. Erzieher/-innen sehen sich als

---

<sup>1</sup> In Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Erzieher\*innen und Erzieher, 1. Auflage, 2014 Cornelsen Verlag (ISBN:978-3-06-450181-2)

Mitlernende, die in Interaktion mit den Adressaten nach Lösungen suchen und Bildungsaktivitäten mitgestalten (S. 61-Siehe auch „offene versus geschlossene Planung“ und Abb. S. 61 unten).

Didaktische Prinzipien Anschaulichkeit, Lebensnähe, Partizipation, Selbsttätigkeit, Teilschritte, Zielgruppenorientierung, Freiwilligkeit sind u.a. als Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen zu sehen und stehen miteinander in Wechselbeziehung. (S. 62 ff)

Didaktischer Dreischritt Einstieg, Arbeitsphase, Abschluss (S. 65 und S. 71)

Lernarrangement: Ein gezieltes Bildungsangebot, das im Vorfeld differenziert geplant, innerhalb einer bestimmten Zeit durchgeführt und im Anschluss daran reflektiert wird (S. 66). Das Lernarrangement ist nach dem didaktischen Dreischritt aufgebaut (S. 71).

#### Bildungs-und Lerngeschichten

Beobachtungsverfahren (welches sich ohne Altersbegrenzung eignet), bei dem Handlungsweisen von Adressaten in Alltagssituationen in den Blick genommen werden. Die sogenannten „Lerndispositionen“ werden dabei als grundlegende Voraussetzungen für Lern-und Bildungsprozesse verstanden.

Anwendung des Verfahrens in vier Schritten: beobachten und beschreiben, Analyse nach Lerndispositionen, Austausch im Team und Festlegen der Folgeschritte, Brief an den Adressaten, Besprechung und Ablage im Portfolio (S. 122ff).

Lerndispositionen Fünf Lerndispositionen (nach Margaret Carr) zeigen Lernstrategien und Motivationen auf, mithilfe derer ein Adressat Lerngelegenheiten wahrnimmt:

(In den Lerndispositionen kommt die Motivation zum Ausdruck, sich mit Anforderungen und Situationen auseinanderzusetzen.

Beobachtungen werden nach fünf Lerndispositionen ausgewertet)

1. Interessiert sein,
2. Engagiert sein,
3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten (Resilienz),
4. Sich ausdrücken und mitteilen (Kommunikationsfähigkeit),
5. An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen (Sozialverhalten)

(S. 123).

## 5 INHALTE DES MEPRP-UNTERRICHTS :

---

VOR dem Praktikum : (18 UE)

### 1. Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen<sup>2</sup> (S. 115-126)

- Die Beobachtung als Grundlage des pädagogischen Handelns (Band 2, S. 115-117)

#### 1.1. Beobachtungsverfahren zur Entwicklung einer adressatenzentrierten Perspektive

- Beobachtungsverfahren (Band 2, S. 118)  
Beobachtungsverfahren zur Entwicklung einer adressatenzentrierte Perspektive (Band 2, S. 118)  
Identifizierung von Lerndispositionen durch Bildungs-und Lerngeschichten (nach Leu/Carr) (Band 2, S. 122-123)  
Anwendung (Band 2, S. 123-126)

#### 1.2. Dokumentation von Beobachtungen nach dem gewählten Ansatz der Lerndispositionen

- Siehe Beobachtungsraster (Toolbox 1GED-2019/2020)
- Siehe Filmsequenzen (z.B. DVD<sup>3</sup>)

### 2. Methodisch-didaktische Grundlagen<sup>4</sup> (S. 58-76)

---

<sup>2</sup> Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Erzieherinnen und Erzieher, 1. Auflage, 2014 Cornelsen Verlag (ISBN:978-3-06-450181-2)

<sup>3</sup> Leu, Hans Rudolf: Bildungs-und Lerngeschichten, 2. Auflage, 2007 Verlag das Netz, Weimar, (ISBN: 978-3-937785-67-7)

<sup>4</sup> Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Erzieherinnen und Erzieher, 1. Auflage, 2014 Cornelsen Verlag (ISBN:978-3-06-450181-2)

## **2.1. Grundprinzipien der Didaktik (Wiederholung 2GED)**

- Grundprinzipien der Didaktik (Band 2, S. 58-65)
  - Didaktisches Handeln (Band 2, S. 58)
  - Methoden (Band 2, S. 58)
  - Wahl der Sozialformen (Band 2, S. 59)
  - Planung von Bildungsangeboten (Band 2, S. 60)
  - Geschlossene Planung (Band 2, S. 60)
  - Offene Planung (Band 2, S. 61)
  - Offene versus geschlossene Planung (Band 2, S. 61)
  - Berücksichtigung von didaktischen Prinzipien (Band 2, S. 62-65)
  - Prinzip der Anschaulichkeit (Band 2, S. 62)
  - Prinzip der Lebensnähe (Band 2, S. 62)
  - Prinzip der Partizipation (Band 2, S. 63)
  - Prinzip der Selbsttätigkeit (Band 2, S. 63)
  - Prinzip der Teilschritte (Band 2, S. 64)
  - Prinzip der Zielgruppenorientierung (Band 2, S. 64)
  - Prinzip der Freiwilligkeit (Band 2, S. 65)

## **2.2. Planung von Bildungsangeboten aufgrund von ressourcenorientierten Beobachtungen**

- Bildungsarbeit planen, durchführen und reflektieren (Band 2, S. 66)
  - Gestaltung von Lernarrangements (Band 2, S. 66)
  - Definition von Lernarrangement (Band 2, S. 66)
  - Störungen und Probleme (Band 2, S. 67)
  - Vorüberlegungen zur Planung von Lernarrangements (Band 2, S. 68)
- Planung von Lernarrangements (Band 2, S. 69-71)
  - Phasen des Lernarrangements (Band 2, S. 71)
  - Planungsschema (Band 2, S. 72-73)
  - Beschreibung der Handlungsschritte mit pädagogischer Begründung (Band 2, S. 74-75)
  - Beispiele für mögliche Bildungsangebote (Band 2, S. 76)

- Pädagogische Planung mit den Bildungs- und Lerngeschichten (Leu u.a. S. 98-105)

### **2.3. (Selbst-) Reflexion, Evaluation und Dokumentation (Vertiefung)**

- Selbstreflexion : Tabelle Smart-Ziele aus 2GED weiterführen
- Reflexion, Evaluation und Dokumentation (Band 2, S. 77)  
Leitfaden zur Reflexion von Lernarrangements (Band 2, S. 78-79)
- Material : Karten Fischöder u.a.

#### **WÄHREND des Praktikums : (3 UE)**

### **3. (Selbst-) Reflexion, Evaluation und Dokumentation (praxisbezogen)**

Weiterführung von Punkt 2.3.

#### **NACH dem Praktikum : (3UE)**

### **4. Vorbereitung auf die *épreuve orale de bilan* im Fach *Pratique Professionnelle et Méthodologie professionnelle***

- Siehe Handbuch 1GED – 2019/20 : *épreuve orale de bilan*

## **6 VORLAGE DER LERNWEGDOKUMENTATION**

---

LYCEE TECHNIQUE POUR PROFESSIONS EDUCATIVES  
ET SOCIALES (L.T.P.E.S.)

---

**Année scolaire 2020/2021**

**LERNWEGDOKUMENTATION**

**1GED**

Name:

Klasse:

PRAPR-Lehrer\*in:

PraktikumsTutor\*in:

Praktikumsort:

**Selbstständigkeitserklärung**

Ich versichere, dass ich meine Lernweg-Dokumentation selbstständig und ohne Benutzung anderer als den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder paraphrasiert aus Veröffentlichungen (Fachbücher, Internet-Beiträge, usw.) oder anderen Quellen stammen, sind als solche (nach den ausgehändigten Richtlinien) eindeutig kenntlich gemacht.

Die Lernweg-Dokumentation ist in gleicher Form oder ähnlicher Form noch nicht veröffentlicht oder vorgelegt worden.

Name:

Klasse:

Datum:

Unterschrift:



MEPRP 1GED

## Inhaltsverzeichnis



## PÄDAGOGISCHE AUSGANGSLAGE:

### a. Beschreibung der Institution:

Konzept der Institution schildern und reflektieren (wie erlebe ich dieses Konzept im Alltag?): Träger, Zielgruppe der Institution, Auftrag/Funktion, Ziele, Methoden, pädagogisch-erzieherische Rollen, Aufgaben, gelebte Werte, Grundhaltungen.

*(Arbeitsauftrag Handbuch S.13)*



## PÄDAGOGISCHE AUSGANGSLAGE:

### **b. Beschreibung der Zielgruppe:**

Ressourcenorientierte Beschreibung der Adressaten aus der Gruppe, die die Schüler\*in während ihrem Praktikum begleitet (basierend auf Vorinformationen, Vorbeobachtungen, Alltagsbeobachtungen, Gesprächen, usw.).

*(Arbeitsauftrag Handbuch S.13)*



## **PÄDAGOGISCHE AUSGANGSLAGE:**

**c. Systematische/ressourcenorientierte  
Beobachtung und Dokumentation von  
Bildungs- und Entwicklungsprozessen**

**d. Konklusionen aus den systematischen  
Beobachtungen**

**e. „Travail d'application“ MEPRP**

*(PRAPR ARBEITSAUFTRAG HANDBUCH S.13)*

## Beobachtungsbogen „Bildungs- und Lerngeschichten“<sup>5</sup>

Name des Adressaten:  
Alter:  
Uhrzeit (von...bis...Uhr):  
Beobachter/in:

**Beobachtung**

**Nr.:**

**Datum:**

Beschreibung der Ausgangslage:

Beschreibung des Handlungsverlaufs:

### Analyse dieser Beobachtung nach Lerndispositionen<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> In Leu, Hans Rudolf u.a.: Bildungs-und Lerngeschichten, 2. Auflage, 2007 Verlag das Netz, Weimar (Anhang: Instrumente)

<sup>6</sup> In Leu, Hans Rudolf u.a.: Bildungs-und Lerngeschichten, 2. Auflage, 2007 Verlag das Netz, Weimar (Anhang: Instrumente)

Nr.:

Name:

Interessiert sein	Was ist das Interesse des Adressaten in dieser Beobachtung? Woran erkenne ich es?
Engagiert sein	Woran erkenne ich das Engagement des Adressaten?
Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten	Woran erkenne ich das Standhalten des Adressaten?
Sich ausdrücken und mitteilen	Wie drückt sich der Adressat aus und wie Teilt (er/sie sich mit?
An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen	Woran erkenne ich, dass der Adressat an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

### Fokussierung dieser Beobachtung

Um welches Lernen geht es hier? Welche Bildungsbereiche (oder Lernfelder) werden berührt? Trägt diese Situation ausreichend dazu bei, dass der Adressat seinen Interessen nachgehen kann?

## Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Adressaten<sup>7</sup>

Name des Adressaten:

Anwesende:

Datum:

### Verschiedene Beobachtungen und Eindrücke

Zeigt sich ein roter Faden über mehrere Beobachtungen? Welche Beobachtungen gibt es darüber hinaus? Was finden wir bemerkenswert?

### Ideen für nächste Schritte

Worauf habe ich/haben wir bereits reagiert? Was könnte ich/könnten wir anregen und ausprobieren? Gibt es Anknüpfungspunkte zu Interessen anderer Adressaten?

---

<sup>7</sup> In Leu, Hans Rudolf u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten, 2. Auflage, 2007 Verlag das Netz, Weimar (Anhang: Instrumente)



## PLANUNG VON PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTEN:

- a. ZWEI ausgiebig geplante und umfangreich verschriftlichte pädagogische Angebote in zwei verschiedenen Themen- oder Aktivitätsbereichen (Lern- oder Handlungssettings) auf Basis der ressourcenorientierten Beobachtungen
  
- b. VIER in den Alltag integrierte pädagogische Angebote, stichwortartig verschriftlicht.



## **Planungsschema**<sup>8</sup>

### **Hinweise zur Planung eines pädagogischen Angebotes (1)** *(umfangreiche Verschriftlichung)*

#### **Angaben**

- Name der Fachkraft
- Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)
- Thema des Lernarrangements (Formulierung des Themas, siehe S. 76)<sup>9</sup>
- Handlungsform (Methode und Sozialform)

#### **1. Planungsgrundlage**

- 1.1. Begründung des Lernarrangements
- 1.2. Beschreibung und Begründung der Adressatengruppe

#### **2. Zielsetzung**

#### **3. Vorbereitung des pädagogischen Angebotes**

- 3.1. Sachwissen zum Thema (Bedeutung des Themas für die Adressaten)
- 3.2. Fachliche Grundlage zur Methode
- 3.3. Einsatz und Begründung von Medien, Material und Werkzeug
- 3.4. Raumgestaltung mit Begründung
- 3.5. Organisatorische und persönliche Vorarbeiten

#### **4. Beschreibung der Handlungsschritte mit pädagogischer Begründung**

Handlungsschritte und pädagogische Begründung

- Einstimmungsphase
- Arbeitsphase
- Abschlussphase

#### **5. Reflexion**

### **Hinweise zur Planung eines pädagogischen Angebotes (2)**

---

<sup>8</sup> Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Erzieher\*innen und Erzieher, 1. Auflage, 2014 Cornelsen Verlag (Seite 72-74)

<sup>9</sup> Ebenda (S. 76)

*(stichwortartige Verschriftlichung)*

*Angaben*

- Name des/der Praktikant/in:

---

- Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit):

---

- Thema des Lernarrangements (Formulierung des Themas, siehe S. 76)<sup>10</sup>:

---

1. Planungsgrundlage-Beschreibung der Zielgruppe (Anzahl, Alter,..)

---

---

---

---

---

---

---

---

2. Zielsetzung

Auswahl und Begründung von zwei Zielbereichen:

---

---

---

---

---

---

Formulierung von jeweils 3-4 überprüfbaren Feinzielen:

---

---

---

---

---

---

---

---

3. Vorbereitung des Bildungsangebotes

---

<sup>10</sup> Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Erzieher\*innen und Erzieher,1. Auflage, 2014 Cornelsen Verlag (S. 76)

- 3.1. Sachwissen zum Thema (Darstellung des Sachwissens zum Thema, falls geplantes Vorhaben anhand eines Sachbuchs bzw. Internetquelle)

---

---

---

---

---

---

---

---

4. Beschreibung der Handlungsschritte und pädagogische Begründung

Handlungsschritte	Pädagogische Begründung
Einstimmungsphase:	
Arbeitsphase:	
Abschlussphase:	

5. Reflexion

---

---

---

---

---

---

## Leitfaden zur Reflexion von pädagogischen Angeboten<sup>11</sup>

Beschreibung	Analyse	was möchte ich konkret verändern...
<p>Meine Befindlichkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hat mich gefreut, was weniger?</li> </ul>		
<p>Mein pädagogisches Handeln während des Bildungsangebotes...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschätzender Umgang mit der Zielgruppe</li> <li>• Kontakt zur Gruppe, zu einzelnen Adressaten</li> <li>• Verständliche Erklärungen</li> <li>• Individuelles Lob, Ermutigung</li> <li>• Sprachverhalten</li> </ul>		
<p>Das Verhalten der Adressaten...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Waren Beobachtungen und Einschätzungen zutreffend?</li> <li>• Wie habe ich die Motivation empfunden (besondere Zurückhaltung/besonderes Engagement)?</li> <li>• Entsprach die Handlungsform/das Thema den Interessen, Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Zielgruppe?</li> </ul>		
<p>Ziele...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Ziele wurden erreicht/nicht erreicht?</li> <li>• Ermöglichung neuer Erfahrungen oder Ausbau von Bildungserfahrungen</li> </ul>		
<p>Vorgehen bei Durchführung der Handlungsschritte...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelungene Abfolge der Handlungsschritte</li> <li>• Abweichung von der Planung, Ursachen</li> <li>• Didaktische Prinzipien</li> </ul>		

<sup>11</sup> Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Erzieher\*innen und Erzieher, 1. Auflage, 2014 Cornelsen Verlag (Seite 78)

Vorbereitung... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Auswahl von Materialien/Werkzeug/Medien</li> <li>• Raum- und Zeitgestaltung</li> </ul>		
Fazit und Ausblick... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was kann ich schon gut?</li> <li>• Was muss ich noch lernen?</li> <li>• Was nehme ich mir für die nächste Zeit vor? Siehe Spalte 3...</li> </ul>		

*(Arbeitsauftrag Handbuch S.14)*

# 7 REFLEXIONSGESPRÄCH NACH FISCHÖDER ET AL.

---

Basiert auf:

Fischöder, K., Kranz-Uftring, H.: Reflektieren in der Praxis. 2. Aufl. Cornelsen. 2008

## Verlauf des Gespräches:

(rote Karten)

### 1. 10 Minuten **Pause + Vorbereitung**

**Störungskarte** wird erklärt

2. **Zeit wird** festgelegt : +/- 60 Minuten

3. **Spontanäußerungen** der/des Schüler\*in

4. Was hat mir **gut gefallen**? Alle TeilnehmerInnen sollen etwas über die positiven Aspekte der Aktivität sagen

5.a. Auswahl **inhaltlicher Karten** (gelbe Karten)

- Schüler\*in wählt 2 Karten

- TutorIn wählt 2 Karten

- Prapr-LehrerIn wählt 2 Karten

+ Planungskarte wird bei allen Schüler\*innen besprochen

5.b. **Diskussion über Inhaltskarten**

Die Themen der Inhaltskarten werden besprochen. Hier sollte besonders die Reflexion der Schüler gefördert werden. Die/der Schüler\*in soll die Schwerpunkte schriftlich festhalten.

6. **Metakommunikation** : Auswertung des Reflexionsverhaltens

7. **Abschluss** (die wichtigen Elemente des Gesprächs werden zusammengefasst)

**Ausblick** (was ist wichtig ?, was kann ich verbessern ?, worauf soll ich nächstes Mal besonders achten ?) und

**Info hinsichtlich Benotung** (keine Note, nur angeben ob es reicht oder nicht, gute, schlechte Note)

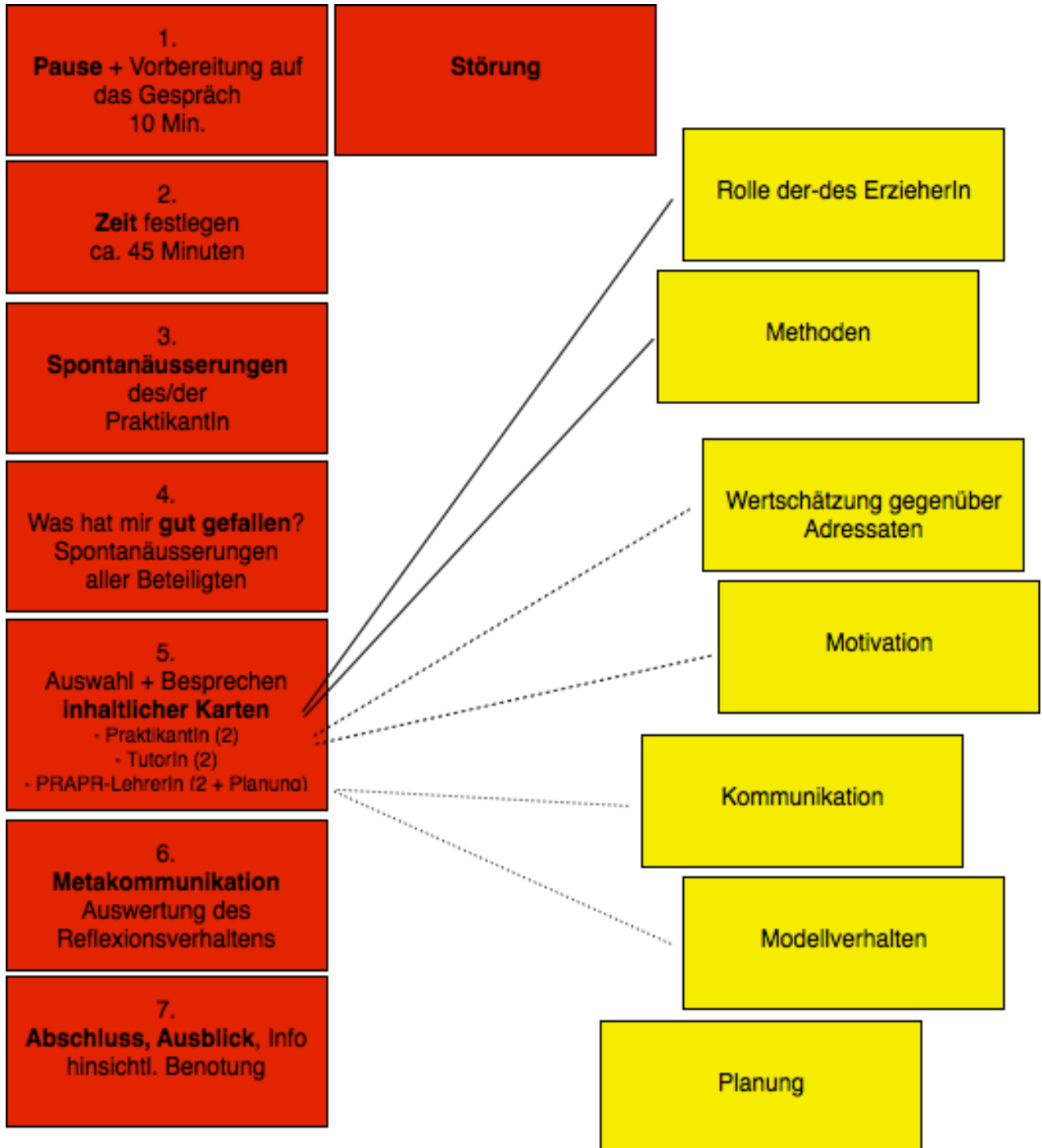
+ eventuell wird die Frage gestellt: Was geschieht wenn ich ein Kärtchen wegnehme? um die/den Schüler\*in auf die Vernetzung der Kompetenzen aufmerksam zu machen.

Das Gespräch wird vom-von der Prapr-LehrerIn protokolliert.

# Übersicht Reflexionsgespräch:

Gesprächsverlauf  
Besprechungskarten  
(rote Karten)

inhaltliche  
(gelbe Karten)



# Protokoll Reflexionsgespräch

Praktikant*in:	
PRAPR-Lehrer*in:	
Tutor*in:	
Datum/Aktivität:	

## Während der Aktivität: Eindrücke und Anmerkungen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Im Anschluss an die Aktivität

- Information des Tutors / der Tutorin bezüglich des Praktikumsverlaufs

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



**■ Spontane Anmerkungen des Praktikanten / der Praktikantin**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**■ Positive Aspekte aller Beteiligten (Praktikant\*in, Tutor\*in, Prapr-Lehrer\*in):**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**■ Besprochene Themen:**

Praktikant\*in:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Tutor\*in:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Prapr-Lehrer\*in:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

+ schriftliche Vorbereitung (PLANUNG)

■ **Schlussfolgerung und Aussichten:**

---

---

---

---

---

---

---

---

■ **Kommentar bezüglich der Bewertung:**

---

---

---

---

---

---

---

---

■ **Kommentar zum Praktikumsbericht:**

---

---

---

---

---

---

---

---

■ **Weitere Anmerkungen:**

---

---

---

---

---

---

---

---



## Persönlicher Lernprozess

### **Persönliche Entwicklung:**

Anhand des Rasters (siehe Tool-Box: "persönliche Lernziele setzen nach dem SMART-Prinzip") aufzeigen, welche konkreten Lern- und Entwicklungsziele sich die Praktikantin nach dem SMART-Prinzip setzen kann. Diese Lern- und Entwicklungsziele ergeben und orientieren sich auch an der persönlichen Entwicklung im Praktikum der 2GED.

## Persönliche Schlussfolgerungen und Evaluation des persönlichen Lernprozesses

**Persönliche Lern- und Entwicklungsziele** (nach SMART-Prinzip) für die 1GED evaluieren und für 1+GED neu definieren.

**Persönliche Schlussfolgerungen** zum Praktikum darstellen.

*(Arbeitsauftrag Handbuch S.15)*

# Persönliche Ziele setzen für das Praktikum

Die allgemeinen Ziele des Praktikums sind im Handbuch des LTPES festgelegt.

Die Ziele sollten schriftlich festgehalten werden, positiv und konkret (nachprüfbar) formuliert sein und es sollte klare Indikatoren geben anhand derer zu erkennen ist ob sie erreicht werden.



Ein Ziel gilt gut definiert, wenn es die **SMART**-Kriterien erfüllt:

<b>S</b>	Spezifisch	Ziele müssen eindeutig definiert. Worum geht es genau?
<b>M</b>	Messbar	Ziele müssen messbar sein (wer, was, wann, wie viel, wie oft). Woran kann ich erkennen, dass das Ziel erreicht wurde? (=Indikatoren)
<b>A</b>	Akzeptiert	Ziele müssen positiv formuliert sein. Sie müssen angemessen, ausführbar und erreichbar sein. Stehe ich wirklich hinter dem Ziel?
<b>R</b>	Realistisch	Ziele müssen bedeutsam sein, die Ressourcen müssen vorhanden sein. Ist das Ziel zu erreichen?
<b>T</b>	Terminiert	Es gibt für jedes Ziel eine Zeitvorgabe. Bis wann kann ich das Ziel erreichen?

## → Tipps:

- Nehmen Sie sich genug Zeit für die Formulierung der Ziele.
- Nicht zu viele Ziele setzen!
- Vielleicht müssen Prioritäten gesetzt werden.

Folgende Tabelle<sup>12</sup> könnten sie benutzen um Ziele festzuhalten.

### Beispiel:

Meine wichtigsten Ziele sind:	Indikatoren für das Erreichen der Ziele sind:	Ich benötige Hilfe von...:
1. Ich möchte mir in den ersten zwei Praktikumswochen, Fachwissen zu der Adressatengruppe aneignen (z.B. Menschen mit Beeinträchtigung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kenne und erläutere die Symptome der jeweiligen Beeinträchtigung</li> <li>• Ich kenne und erläutere die unterschiedlichen Formen der Beeinträchtigung</li> <li>• Ich bringe das Fachwissen in die schriftliche Arbeit ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich nehme Recherchen in mindestens zwei Fachbüchern vor</li> <li>• Ich informiere mich bei den Kollegen/Kolleginnen über die jeweiligen Beeinträchtigungen</li> </ul>

<sup>12</sup> basiert auf: Petra Stamer-Brandt, „Pädagogische Praktika in Kita und Kindergarten“, Herder Verlag, 2011, S.33-34

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Meine Ziele</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Hilfen</b>

## 8 ANHANG

---

# EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG FÜRS FILMEN – PRAPR-LEHRER/IN

## DECLARATION

---

En connaissance

- du règlement grand-ducal du 22 juillet 2009 déterminant le contenu de la convention de stage pratique professionnelle des élèves du régime technique de l'enseignement secondaire technique du lycée technique pour professions éducatives et sociales ainsi que le montant de l'aide particulière à verser aux institutions qui prennent en stage des élèves  
- des conventions générale et particulière de stage de pratique professionnelle conclues entre le ministre de l'Education nationale et de la Formation professionnelle représenté par le directeur du LTPES et l'institution de stage .....

M/Mme....., enseignant(e) de la branche  
« Pratique professionnelle » en classe de 1GED,

s'engage à respecter scrupuleusement, en matière d'enregistrement audio-visuel d'activités éducatives et sociales dans le cadre de la branche « Pratique professionnelle », toutes les conditions énumérées dans la convention particulière de stage conclue sus-mentionnée.

Fait en double exemplaire,

Beringen/Mersch, le .....

Nom de l'enseignant-e : M./Mme.....

Signature : .....



**FORMULAR ZUR ANFRAGE EINER GENEHMIGUNG FÜR SONNTAGSARBEIT / FEIERTAGSARBEIT/ NACHTSCHICHT/ FERIENARBEIT DES/ DER PRAKTIKANTEN(IN)**

Name der Institution: \_\_\_\_\_

Name des/der Tutors\*in: \_\_\_\_\_

Name des/der Praktikanten\*in: \_\_\_\_\_

Hiermit beantrage ich die Erlaubnis zur

- Sonntagsarbeit /  Feiertagsarbeit /  Nachtschicht /
- Ferienarbeit

- am ..... während .....Stunden

- vom ..... bis zum .....während ....  
Stunden.

Ursache des Antrags:

---

---

---

---

---

---

---

Unterschrift des/der Tutor\*in

Unterschrift des/der  
Praktikanten\*in

.....

.....

## 9 BIBLIOGRAPHIE

---

- Fischöder Karin, Kranz-Uftring Hilde: Reflektieren in der Praxis. 3. Auflage, 2012. Cornelsen Verlag.
- Hrsg.: Gartinger, S; Janssen, R.: Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten. Band 2, Erzieher\*innen und Erzieher. 1. Auflage, 2014. Cornelsen Verlag.
- Lycée technique pour professions éducatives et sociales (LTPES): Handbuch 1 GED. 2019/2020. Mersch.
- Leu, Hans Rudolf: Bildungs-und Lerngeschichten. 2. Auflage, 2007. Verlag das Netz. Weimar.
- Petra Stamer-Brandt: Pädagogische Praktika in Kita und Kindergarten planen, begleiten, auswerten. Herder Verlag, 2011. Freiburg im Breisgau.